



Bioenergiegenossenschaft Kleinseelheim eG
 Ulrike Simon
 Roßdorfer Straße 4
 35274 Kirchhain

Kleinseelheim, im März 2021

Sehr geehrter Herr Bartol,

inzwischen ist es offiziell: Die Wärmewende ist *off track*, die Klimaziele für 2020 wurden in diesem Bereich nicht erreicht, das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat muss nun innerhalb von 3 Monaten Vorschläge zur Abhilfe machen.

Als Bioenergiegenossenschaft, die ein Fernwärmenetz umgesetzt hat, wenden wir uns mit diesem offenen Brief an Sie, weil Sie unser Kreis-Abgeordneter in Berlin und zudem auch Mitglied des zuständigen Bundestagsausschusses für Bau, Wohnen, Stadtentwicklung und Kommunen sind.

Unsere Partner und wir können sehr stolz darauf sein, dass unser Fernwärmeprojekt erfolgreich zu Ende geführt wurde, und dass außerdem nun auch moderne FTTH Anschlüsse für fast alle Gebäude im Dorf zu haben sind. Auch wenn die Genossenschaft das Netz inzwischen an die EAM verkauft hat, liegt uns sehr daran, dass es weiter wächst und auch wirtschaftlich erfolgreich ist, und dass vielleicht auch andere Dörfer – trotz aller Hindernisse – eigene Fernwärmenetze bekommen.

Denn in unserem ländlichen Raum können viele Besitzer alter Bestandsgebäude nicht so einfach ihre Häuser nach modernen Qualitätsstandards dämmen. Es ist für sie auch schwierig, zufriedenstellende Alternativen zu den alten Ölheizungen zu finden. Die Gefahr besteht, dass Ausnahmen die Regel werden, und Ölheizungen weiterhin nicht massenhaft abgeschafft sondern nur durch effizientere Modelle ersetzt werden. Gleichzeitig eignen sich die Dörfer in unserer Gegend wegen der relativ engen Bebauung gut für Wärmenetze.

Wie Sie sicherlich wissen, hängt die Wirtschaftlichkeit von Fernwärmenetzen entscheidend von der Anschlussdichte, d.h. der Zahl der angeschlossenen Häuser, ab.

Der Bund kann die Akzeptanz von Fernwärmenetzen entscheidend durch folgende Maßnahmen erhöhen:

- Wenn ein Fernwärmenetz zur Verfügung steht, sollten weniger umweltfreundliche Lösungen, z.B. eine Öl-Brennwertheizung in Kombination mit einer Photovoltaik-Anlage, nicht förderfähig sein.
- Die Attraktivität des Anschlusses von Neubauten / Neubaugebieten an ein bestehendes Fernwärmenetz durch entsprechende Fördermöglichkeiten muss gesichert sein, dies ist zurzeit nicht ausreichend gegeben.

Bioenergiegenossenschaft Kleinseelheim eG
 Roßdorfer Straße 4
 35274 Kirchhain
www.bioenergie-kleinseelheim.de

Kontakt:
 Ulrike Simon
 Roßdorfer Straße 4
 35274 Kirchhain

Tel. 06422 6554
 Mobil 0171 3530571
Ulrike-simon@web.de

- Bestehende und insbesondere zu bauende Wärmenetze müssen preislich mit anderen Heizungslösungen konkurrieren können, neben der CO₂ Bepreisung fossiler Energiequellen wären dazu auch flexiblere Fördermöglichkeiten und Sicherheiten wichtig, die besser an die jeweiligen Anforderungen lokaler Projekte angepasst werden könnten,
- Projekte wie das unsere, bei denen die Verwertung von Biomassen mit dem Betrieb einer entsprechenden Heizzentrale und einem Wärmenetz kombiniert sind, sind nur durch die lokale Zusammenarbeit verschiedener Akteure möglich. Dazu bedarf es der Stärkung kommunalen Organe, damit diese weit aktiver als bisher Klimaschutzprojekte initiieren und vorantreiben können.

Wir bitten Sie, unser Anliegen bei den nun anstehenden politischen Entscheidungsprozessen zu berücksichtigen.

Sehr gerne stehen wir für ein persönliches Gespräch mit Ihnen zu diesem Thema zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Vorstand und Aufsichtsrat der Bioenergiegenossenschaft Kleinseelheim

Ulrike Simon, Prof. Dr. Rainer Waldhardt, Kurt Gibson
Dr. Gerhard Köster, Armin Kreider, Armin Bothur, Klaus Czekalla

Anlagen:

- Hintergrundinformationen
- Emailverteiler

Hintergrundinformationen

Eine im Juni 2020 veröffentlichte Studie¹, die vom Mieterbund und Verbänden der Wohnungswirtschaft in Auftrag gegeben wurde, kam zu dem Schluss, dass

- es im Gebäudebereich eine Riesenförderlücke von bis zu 14 Mrd. € jährlich gäbe, um die nötigen Sanierungen wirtschaftlich und sozialverträglich durchführen zu können,
- mehr Förderflexibilität notwendig sei,
- es sinnvoll sei, nicht nur auf Dämmung zu setzen, sondern
- dass relativ kurzfristig CO2 sparende Heizungslösungen verwirklicht werden sollten, z.B. aus erneuerbaren Quellen gespeiste Wärmenetze.

Fernwärmenetze sind laut dieser Studie eines der Lösungsansätze für die große Aufgabe der Dekarbonisierung des Gebäudesektors, und, wie wir meinen, gerade auch für den dörflichen Baubestand. Sie verdienen mehr Aufmerksamkeit. Das gilt für die schon bestehenden Fernwärmenetze: in unserem Landkreis gibt es mehr als 10 weitere dörflich / kleinstädtische Fernwärmenetze, deutschlandweit sind es über 100. Jedes zusätzlich angeschlossene Haus trägt zur Wärmewende bei.

Aber es sollte auch leichter möglich sein, neue Wärmenetze zu bauen, denn solche Projekte sind eine große Herausforderung und viele diesbezügliche Initiativen werden deswegen aufgegeben.

Unser Fernwärmeprojekt wurde im Jahre 2020 erfolgreich zu Ende geführt.

Aber, wie viele wissen, war die Umsetzung des Projekts eher schwierig und für alle Beteiligten sehr anstrengend. Auch wirtschaftliche Verluste mussten verkraftet werden.

Wir fänden es sehr schade, wenn wir deswegen nicht als Vorbild sondern ‚nachhaltig‘ als abschreckendes Beispiel dienen würden. Das wäre auch nicht angemessen.

Dass unsere, vom Grundsatz her sinnvolle, lokale Lösung für diese Problematik fast scheiterte und andernorts gar nicht erst versucht wird, hat strukturelle Gründe und ist nicht auf das Versagen der Akteure zurückzuführen, auch wenn durch ein gutes Zusammenspiel der Beteiligten erfolgreiche Projekte trotz der strukturellen Mängel möglich sind, wie die vielen erfolgreichen Bioenergiedörfer in unserem Landkreis zeigen.

Wie diese sind wir eigentlich eines der ‚*innovativen Praxisbeispiele*‘, an die laut Nachhaltigkeitsrat anzuknüpfen wäre. Dieser forderte im Jahr 2019 unter der Überschrift *„Die Strategie muss liefern“*² Taten statt Worte und empfahl, *„... an die innovativen Praxisbeispiele anzuknüpfen, mit denen Initiativen in der Gesellschaft und von Unternehmen das Leitbild der Nachhaltigkeit eigenverantwortlich umsetzen. [...] Konsequenz und kreativ zu organisieren ist das produktive Zusammenwirken dieses Potenzials mit solchen Rahmenbedingungen, die Zielkorridore verbindlich gestalten und staatlich verantworten.“*

Wenn wir also die Wärmewende tatsächlich voran treiben wollen, gilt es aus den positiven und negativen Erfahrungen solcher Initiativen zu lernen und auf den unterschiedlichen politischen Ebenen Unterstützungsmöglichkeiten zu entwickeln. Hierzu können Sie auf Bundesebene entscheidend beitragen.

¹ https://www.haufe.de/immobilien/wohnungswirtschaft/studie-klimaziel-in-wohngebaeuden-es-hakt-bei-der-foerderung_260_517966.html

² https://www.nachhaltigkeitsrat.de/wp-content/uploads/2019/06/RNE-Position_NHS_2020.pdf